

Mentoring am IPW

Schlussbericht zur Mentoringrunde 2008/2009

Bern, August 2009

Projektkoordination Mentoring am IPW Bern

Robin Bartlett

Institut für Politikwissenschaft

Unitobler Lerchenweg 36

CH-3000 Bern 9

Mail: robinkatebartlett@gmail.com

Homepage: <http://www.ipw.unibe.ch/content/studium/mentoring>

Die Treppenstufen im Logo des Mentoring am IPW können Verschiedenes symbolisieren. Einerseits soll das Mentoring am IPW die Studierenden näher ans Institut führen, was unweigerlich die Überwindung mehrerer Treppen verlangt. Zum anderen soll das Mentoring den Studierenden helfen weitere Stufen zu erklimmen, sei das in ihrem Studium oder auch in ihrer beruflichen Zukunft.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Einleitung.....	3
2. Das Mentoringprogramm am IPW	4
2.1 Ausgestaltung und Ziele des Mentoringprogrammes.....	4
2.2 Zielgruppe.....	4
2.3 Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mentoringbeziehung	5
3. Evaluation der Mentoringrunde 2008/2009	6
3.1 Auswahl der Mentees	6
3.2 Die Mentoring-Duos	6
3.2.1 <i>Motivationen, Ziele und Erwartungen an das Mentoringprogramm</i>	6
3.2.2 <i>Gestaltung der Mentoringbeziehung</i>	8
3.2.3 <i>Die Mittelbauangehörigen in der Rolle des Mentors oder der Mentorin</i>	8
3.3 Das Rahmenprogramm	9
3.3.1 <i>Das Rahmenprogramm im Detail</i>	10
3.4 Bedeutung des Mentoring für das Studium und die berufliche Entwicklung	14
3.5 Allgemeine Einschätzung des Mentoring am IPW	15
3.6 Verbesserungsvorschläge von den einzelnen Mentees und MentorInnen	16
4. Markante Unterschiede zwischen der sechsten und den fünf vorgängigen Runden ...	16
4.1 Sinkende Bewerber- und Teilnehmerzahlen	16
4.2 Von der Frauen- zur Männerförderung und zurück?	16
4.3 Schwerpunkt Rahmenprogramm	17
5. Empfehlungen der Projektkoordinatorin.....	17
5.1 Individuelle Mentoringbeziehung	17
5.2 Rahmenprogramm	19
5.3 Projektorganisation	20
Anhang 1: Arbeitsplan 2008/2009	22

Vorwort

Viele Leute haben zum Erfolg der Mentoringrunde 2008/2009 beigetragen. Speziell bedanken möchte ich mich bei Linda Rohrer (Projektbegleitung), die mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Ausserdem möchte ich mich bei allen herzlich bedanken, die durch ihre Unterstützung, ihre Ideen und ihre Motivation zum Gelingen beigetragen haben: Bei Franziska Ehrler (Projektkoordination 2005/07) und Nathalie Giger (Projektbegleitung 2005/07), bei Prof. Wolf Linder für seine stete Unterstützung des Mentoringprogramms und das Referat an der Auftaktveranstaltung, bei Dr. Eva Scheuber-Sahli von der Beratungsstelle der Berner Hochschulen für ihr Engagement beim Zielvereinbarungsworkshop und beim Coachingkurs, der Fachschaft Akropolis (speziell Anina Hanimann und Dennis Briechle) für die Zusammenarbeit bei den Praktikerinterviews, und bei allen Mentorinnen/Mentoren und Angestellten des Instituts, durch deren Einsatz das Mentoringprogramm überhaupt erst möglich ist. Ein besonderes Dankeschön möchte ich allen meinen VorgängerInnen aussprechen, welche grosse Vorarbeit geleistet haben. Der vorliegende Schlussbericht stützt sich denn auch sehr stark auf die von ihnen durchgeführte Evaluation der zweiten Runde.



Abbildung 1: Mentees und Projektkoordinatorin an der Landsgemeinde in Appenzell

1. Einleitung

Das Mentoringprogramm am IPW hat eine erfolgreiche sechste Runde hinter sich und ist weiterhin wertvoller Bestandteil des Instituts. Rund 55 Mentees sind dank engagierten Assistentinnen und Assistenten bislang in den Genuss einer massgeschneiderten Unterstützung gekommen und konnten während eines Jahres einen Blick hinter die Kulissen des Instituts für Politikwissenschaft (IPW) an der Universität Bern werfen. Der folgende Bericht fokussiert auf die Evaluation der Mentoringrunde 2007/2008, bezieht dabei aber immer auch die Erfahrungen von den letzten sechs Jahren mit ein. Dieses Jahr (2008/2009) wurde das Mentoringprogramm von Robin Bartlett als Projektkoordinatorin durchgeführt und von Linda Rohrer, Assistentin am Lehrstuhl Trampusch, begleitet.

Wie die vorhergehenden, war auch 2008/2009 ein erfolgreiches Mentoringjahr. Der folgende Schlussbericht soll einen Überblick geben über Inhalt und Aktivitäten der diesjährigen Mentoringrunde, zur weiteren Optimierung des Programms beitragen und den Transfer von Erfahrungswissen sichern. Schon in vergangenen Schlussberichten des Mentoringprogramms wurden die Entstehung (Bericht 2004/2005 von Sophia Hänni), die Institutionalisierung (Bericht 2004/2005 von Sophia Hänni) und der Rahmen des Programms – die Planung der Mentoringbeziehungen sowie ein grosser Teil des Rahmenprogramms (Bericht 2006/2007 von Franziska Ehrler) – ausführlich beschrieben und deswegen sei für diese Themen auf die jeweiligen Berichte verwiesen. Letztes Jahr konnte das Mentoringprogramm sein fünfjähriges Jubiläum feiern und in dem Kontext wurde ein ausgiebig vergleichender Rückblick über die letzten fünf Jahre im Bericht vom Studienjahr 2006/2007 erfasst. Dieses Jahr bietet der Bericht v.a. eine Zusammenfassung über die sechste Mentoringrunde sowie umfassende Anregungen und Empfehlungen um das Programm Mentoring am IPW Bern zu optimieren.

Als Grundlage für die Evaluation dienen einerseits quantitativ-vergleichende Daten, die mittels Fragebogen erhoben wurden, welche von den Mentees und MentorInnen am Schluss des Mentoringjahres ausgefüllt wurden, andererseits auch qualitative Erkenntnisse aus eigenen Erfahrungen und Gesprächen mit Mentees und MentorInnen.

In einem ersten Schritt werden das Programm, Ziele, Zielgruppe und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Beziehung kurz dargelegt. Anschliessend wird die Evaluation der Mentoringrunde 2008/2009 vorgenommen, gegliedert in die Bereiche Auswahl der Mentees, Mentoring-Duos, Rahmenprogramm, Bedeutung des Mentoring für das Studium und die berufliche Entwicklung und allgemeine Einschätzung des Mentoring am IPW. Abgerundet wird der Bericht durch weitergehende Empfehlungen an die zukünftige Projektkoordination.

2. Das Mentoringprogramm am IPW

2.1 Ausgestaltung und Ziele des Mentoringprogrammes

„Mentoring“ ist die gezielte Förderung von Nachwuchskräften in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft. Mentor/in ist dabei jemand, der/die dank seiner/ihrer Erfahrung und seinem/ihrer Wissen in einem bestimmten Gebiet eine etwas weniger erfahrene Person (Mentee) beraten und unterstützen kann. Das Programm Mentoring am IPW richtet sich an Studierende mit Hauptfach Politikwissenschaft ab dem dritten Semester. MentorInnen können AssistentInnen des IPW oder in Ausnahmefällen HilfsassistentInnen oder Studierende höherer Semester sein. Das Programm wurde 2005 nach zwei Projektphasen institutionalisiert und kann dadurch inzwischen auf einem stabilen Fundament aufbauen.

Oberziele des Mentoring am IPW sind die Förderung interessierter Studierenden und die Erhöhung der Motivation der Studierenden. Konkret soll das Mentoring am IPW den StudentInnen helfen, ihr Studium zielgerichtet zu planen, einen besseren Überblick über das Studium und einen Einblick in den Wissenschaftsbetrieb zu bekommen, Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit Assistierenden und anderen Studierenden zu erhalten, sich aktiv mit der eigenen Laufbahn auseinanderzusetzen und ein persönliches Netzwerk aufzubauen. Das Mentoringprogramm soll keine Erweiterung der Studienberatung darstellen, sondern den Studierenden gemäss dem Hol-Prinzip Unterstützung anbieten bei der Erarbeitung und Erreichung eigener Ziele.

2.2 Zielgruppe

Welche Zielgruppe soll das Mentoring am IPW ansprechen und wie sollen die entsprechenden Mentees auf das Mentoring aufmerksam gemacht werden? Die Zielgruppe des Mentoringprogramms besteht bis jetzt aus allen Studentinnen und Studenten der Politikwissenschaft ab dem 3. Semester. Die Zielgruppe wird bewusst breit gehalten, denn es sollen alle Platz haben, von der DissertationskandidatIn bis zum Orientierung suchenden, motivierten StudentIn, von der Bachelorstudentin im dritten Semester bis zu Studenten kurz vor dem Lizentiat oder der Masterarbeit.

Nach Ansicht der Projektkoordination bringt die jetzige Ausgestaltung einige entscheidende Vorteile mit sich. So können durch die breite Zielgruppe Studierende näher ans Institut gebracht werden, die sich erst durch ihre Teilnahme am Mentoring für eine wissenschaftliche Karriere zu interessieren beginnen. Ausserdem können Studierende aus verschiedenen Stufen miteinander vernetzt werden und auch Studierende, bei denen im Studium nicht immer alles reibungslos verläuft, bekommen eine

Chance. Dadurch können Studierende motiviert werden und interessierte Studierende werden gefördert, was den Oberzielen des Mentorings am IPW entspricht.

2.3 Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mentoringbeziehung

„Ich habe gedacht, ich werde da (im Mentoringprogramm) so ein bisschen betreut und behütet, aber ich habe schnell gemerkt, dass ich selber in Aktion treten muss.“

Diese Aussage eines Mentees anlässlich der Zwischenbilanz zeigt sehr schön, was Mentoring von anderen Formen der Unterstützung unterscheidet. Mentoring funktioniert nach dem Hol-Prinzip. Es gehört zur Aufgabe eines Mentees, Themen und Ziele zu setzen, die mit dem Mentor/der Mentorin besprochen werden sollen. "Mentoring bedeutet nicht, dass Sie die Mentorin nur dann anrufen, wenn Sie ein aktuelles berufliches Problem haben (Haasen 2001: 219¹)". Die Hauptaufgabe der Mentees besteht darin, aktiv zu sein, Kontakt zu halten und neue Termine auszumachen. Zudem sollte ein Mentee offen sein, Themen setzen und Lösungsansätze erarbeiten. Darüber hinaus sollte nicht nur geplant und Fragen diskutiert werden, sondern konkrete Umsetzungen sind gefragt (Haasen 2001: 218-220). Nur wenn ein Mentee bereit ist, diese Aufgaben wahrzunehmen, kann das Optimum aus einem Mentoringprogramm herausgeholt werden und eine erfolgreiche Mentoringbeziehung eingegangen werden. Auf Seiten der Mentoren und Mentorinnen wird die Aneignung von Coaching- und Beratungskompetenzen angestrebt.



Abbildung 2: Mentee beim Ausfüllen vom Schlussfragebogen

¹ Haasen, Nele (2001). Mentoring - Persönliche Karriereförderung als Erfolgsrezept. München: Heyne.

3. Evaluation der Mentoringrunde 2008/2009

Die folgende Auswertung basiert in weiten Teilen auf den Evaluationsbögen, die am Ende des Mentoringjahres von Mentees und MentorInnen ausgefüllt werden. Von den Mentees (5) und MentorInnen (5) haben alle den Fragebogen ausgefüllt.

Die grösste Veränderung ergab sich durch die Teilnehmenden. Im Vergleich zu vorherigen Runden waren die Mentees besonders am Austausch untereinander interessiert. Konsequenzen daraus waren ein umfangreiches Rahmenprogramm sowie gut besuchte Mittagstische. Neben dem erfolgreichen Rahmenprogramm, das unten detailliert beschrieben wird, sind auch die Mentoringduos grösstenteils sehr gut gelaufen. In dieser Runde wurde viel Wert darauf gelegt, welche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mentoringbeziehung unabdingbar sind. Deshalb wird in diesem Bericht ein spezieller Fokus auf die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mentoringbeziehung, auf die Zielgruppe und auf das Verfahren der Anwerbung gelegt.

3.1 Auswahl der Mentees

Dieses Jahr konnten fast alle KandidatInnen, die sich beworben hatten, ins Programm aufgenommen werden. Auf mögliche Erklärungen dafür, dass die Zahl der KandidatInnen von 10 im letzten Jahr (und 14 im vorletzten Jahr) auf 6 gesunken ist, wird in Kapitel 4.1 eingegangen. Obwohl aufgrund der Anzahl Anmeldungen klar war, dass für jede Bewerberin/jeden Bewerber ein Mentor oder eine Mentorin gefunden werden konnte, wurden die KandidatInnen zu einer Auswahlrunde eingeladen, um sowohl ihnen als auch uns die Möglichkeit zu geben, über eine definitive Programmteilnahme zu entscheiden. Es wurde beschlossen, einen Studenten nicht ins Programm aufzunehmen, dessen einziges Bedürfnis war, Hilfe dabei zu erhalten, Diplomat zu werden. Erstens passte er damit nicht in die Zielgruppe und zweitens konnte kein passender Mentor für ihn gefunden werden. Damit wurden vier Studentinnen und ein Student ins Programm aufgenommen. Dieses Geschlechterverhältnis entspricht den Vorgaben nicht, die besagen, dass im Minimum jedes Geschlecht mit 40% vertreten sein sollte und stösst damit gegen die Tendenz der letzten Runden mit mehr männlichen als weiblichen Mentees. Vom Studiensemester her waren die Mentees auf die Semester 3 bis 7 gleich verteilt.

3.2 Die Mentoring-Duos

3.2.1 *Motivationen, Ziele und Erwartungen an das Mentoringprogramm*

Die Motivationen, Ziele und Erwartungen der Mentees an das Mentoringprogramm konzentrierten sich v.a. auf (je zwei Antworten pro Mentee):

- Studienplanung/Masterstudienwahl (3x)
- Einblick ins IPW und die wissenschaftliche Arbeit (2x)
- Praktikum (2x)
- Bachelorarbeit (1x)
- Berufliche Perspektiven/Laufbahnplanung (1x)
- Networking (1x)

Für die Mehrheit der Mentees standen Studienplanung mit Praktikum und Bachelorarbeit im Vordergrund. Dies zeigt sich als eine grosse Wende im Vergleich zum letzten Jahr, als berufliche Perspektiven im Vordergrund standen. Dieses Jahr waren zwei Mentees auch an der wissenschaftlichen Arbeit sehr interessiert. Im Bereich Networking war nur jemand primär daran interessiert, neue Leute kennenzulernen und sich Kontakte in der Arbeitswelt zu verschaffen.

Die aufgrund dieser Erwartungen gesetzten Ziele wurden gemäss Mentees in vier von fünf Duos grösstenteils oder vollständig erreicht. Nur in einem Duo wurden die Ziele nur teilweise erreicht. So wurden denn auch die Erwartungen von alle Mentees grösstenteils oder vollständig erfüllt. Einige Mentees haben auch in anderen Bereichen profitiert, die nicht in ihrem Zielkatalog enthalten waren (z.B. Möglichkeit einer Hilfsassistenten am IPW).



Abbildung 3: Interessante Gespräche nach der Landsgemeinde

3.2.2 Gestaltung der Mentoringbeziehung

Die Duos haben sich je zwischen 5-10 Mal getroffen, die meisten ungefähr einmal im Monat. Zudem haben sich drei von fünf Duos auch per Mail und Telefon ausgetauscht, diese Möglichkeit wurde aber sehr unterschiedlich und grundsätzlich nicht sehr intensiv genutzt. Bei allen Duos dauerten die Gespräche 1-2 Stunden. In fast allen Duos wurden die Themen partnerschaftlich bestimmt (vier von fünf), in einem Duo fand die Themensetzung nur durch das Mentee statt. Im Gegensatz zu vergangenen Jahren haben sich nicht immer alle Mentees auf die Treffen vorbereitet.

Die Mentees vermissten nichts in der Beziehung mit ihren MentorInnen und sahen auch nur wenige Schwierigkeiten. Zwei Themen, die aber öfters erwähnt wurden, waren einerseits die Schwierigkeit, genug Zeit für Treffen zu finden und andererseits die Mühe, im Frühlingsemester weiterzumachen, nachdem die ursprünglichen Ziele erreicht waren.

Die Mentees schätzten besonders die interessanten Gespräche, die Ungezwungenheit und den humorvollen Umgang mit ihren MentorInnen sowie die Hilfsbereitschaft ihrer MentorInnen. Zum Beispiel wurde ein paar Mal erwähnt, dass ihre MentorInnen sie auf Hilfsassistentenstellen aufmerksam gemacht haben.

3.2.3 Die Mittelbauangehörigen in der Rolle des Mentors oder der Mentorin

Dieses Jahr konnten fünf Angestellte des Instituts (Assistierende) als MentorInnen gewonnen werden. Von diesen fünf MentorInnen waren zwei zum ersten Mal dabei. Deswegen haben wir entschieden einen Coaching-Kurs bei der Beratungsstelle für sie zu organisieren. Das Mentoringprogramm ist darauf angewiesen, dass die meisten MentorInnen mehrere Jahre mitmachen, um den Fortbestand des Programms zu sichern. Viele MentorInnen sind denn auch schon mehrere Jahre dabei, was die Rekrutierung nicht unbedingt einfacher macht.

Das Mentoringprogramm soll für die Mentoren und Mentorinnen aber nicht eine zusätzliche Last darstellen, sondern auch für sie einen Nutzen generieren. Gemäss Zielsetzungen soll eine Verbesserung der Coaching- und Beratungskompetenze angestrebt werden. Etwa die Hälfte der MentorInnen geben an, dass sie ihre Coaching-/Beratungskompetenzen durch das Mentoringprogramm etwas verbessern konnten. Die MentorInnenbefragung zeigt, dass die MentorInnen ihren persönlichen Nutzen am ehesten im interessanten und lebhaften Gespräch und Austausch mit den Mentees sehen. Ein Mentor erwähnt Coaching-Kompetenzen als persönlichen Nutzen. Einen direkten oder indirekten Einfluss auf die Lehre hat das Mentoringprogramm bei zwei von fünf MentorInnen.

In dieser Mentoringrunde fand ein Coaching-Kurs statt, der sich spezifisch an die MentorInnen richtete. Der Coaching-Kurs wurde aber nicht als hilfreich angesehen auch weil relativ wenige MentorInnen teilnahmen. Ausser mit dem Coachingkurs waren die MentorInnen mit der ihnen zuteil gewordenen Unterstützung alle zufrieden. Einige wünschten sich jedoch mehr Einbezug ins Programm sowie mehr Austausch unter den MentorInnen.

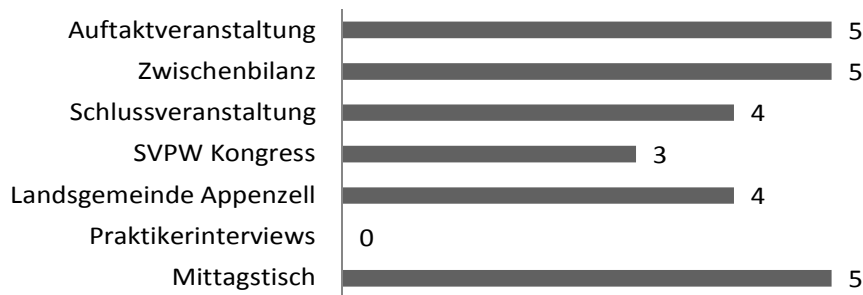
3.3 Das Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm der Mentoringrunde 2008/2009 gestaltete sich wie folgt:

Termin	TeilnehmerInnen	Veranstaltung
19. September 2008	Alle	Auftaktveranstaltung
24. September 2008	Mentees	Zielvereinbarungsworkshop
28. Oktober 2008	MentorInnen	Coachingworkshop
08. Januar 2009	Mentees	SVPW Tagung in St. Gallen
02. Februar 2009	Alle	Zwischenbilanz
24. April 2009	Mentees	Besuch der Landsgemeinde in Appenzell
Praktikerinterviews		
23. April 09	Manuela Ernst, Bundesamt für Migration, Asylverfahren	
29. April 09	Eveline Hügli, Büro Vatter, Wissenschaftliche Mitarbeiterin	
06. Mai 09	Yavor Vassilev, Swisslife	
12. Mai 09	Sandra Rubli, Swisspeace, researcher for KOFF	
15. Juni 2009	Alle	Schlussveranstaltung und Evaluation
5 Mal	Mentees	Mittagstisch

Das Rahmenprogramm läuft parallel zur Mentoringbeziehung, wobei die Arbeit in den Mentoring-Duos eindeutig im Vordergrund stehen soll. Der Grundaufbau des Rahmenprogramms wurde vom letzten Jahr übernommen. Eckpunkte bildeten die drei Kernanlässe Auftaktveranstaltung, Zwischenbilanz und die Schlussveranstaltung. Am Anfang des Programms wurde für die Mentees ein Zielvereinbarungsworkshop durchgeführt, welcher wieder von der Beratungsstelle der Universität Bern durchgeführt wurde. Des Weiteren konnten die Mentees Anlässe vorschlagen, so dass dieses Jahr ein Besuch der Landsgemeinde in Appenzell organisiert wurde. Vom letztjährigen Rahmenprogramm übernommen wurde der Besuch der SVPW-Tagung in St. Gallen und die Mittagstische. Während die drei Kernanlässe obligatorisch waren, war die Teilnahme an den anderen Anlässen zwar nicht strikt vorgeschrieben, aber doch sehr erwünscht. Der Mittagstisch hingegen war absolut freiwillig und funktionierte ohne An- und Abmelden.

Grafik 1: Teilnahme am Rahmenprogramm



Grafik 1 zeigt, dass dieses Jahr die Anlässe des Rahmenprogramms allgemein sehr gut besucht waren, mit Ausnahme der Praktikerinterviews. Grundsätzlich wurde das Rahmenprogramm als sehr gut bewertet. Alle fanden die Anzahl der Veranstaltungen angemessen. Bezüglich Praktikerinterviews muss für die Zukunft eine andere Gestaltung angestrebt werden, damit sie für alle Studierenden attraktiver werden (siehe Kapitel 5 für weitere Empfehlungen).

3.3.1 Das Rahmenprogramm im Detail

Zielvereinbarungsworkshop: Der Zielvereinbarungsworkshop bildet ein zentraler Bestandteil des Mentoringjahres. Er wurde dieses Jahr von Frau Scheuber-Sahli von der Beratungsstelle der Universität angeboten und sollte den Mentees helfen, sich auf das Mentoringjahr vorzubereiten und sich ihrer Wünsche und Ziele bewusst zu werden, bevor sie das erste Mal mit ihrer Mentorin oder ihrem Mentor zusammentreffen. Die MentorInnen erachten den Zielvereinbarungsworkshop als wichtig für die Mentees, damit diese klare Vorstellungen und Ziele in die Mentoringbeziehung einbringen. Die Mentees hingegen sind geteilter Meinung. Einige finden den Workshop wenig sinnvoll, andere finden eine Veranstaltung wie den Zielvereinbarungsworkshop durchaus wichtig, würden sich aber eine etwas andere Ausgestaltung wünschen. Dieses Jahr fand der Zielvereinbarungsworkshop leider erst nach der Auftaktveranstaltung statt. Dies soll in Zukunft vermieden werden, damit die Mentees schon vorbereitet sind, wenn sie ihre MentorInnen zum ersten Mal sehen.

Auftaktveranstaltung: Die Auftaktveranstaltung fand im gleichen Rahmen statt wie in den letzten Jahren. Der formelle Teil beinhaltete eine kurze Vorstellung des Mentoring am IPW und ein Gastreferat von Prof. Wolf Linder, der über den Nutzen des Mentorings im Allgemeinen und für das IPW im Besonderen sprach. Anschliessend erzählte ein ehemaliger Mentee von seiner Erfahrung, das Rahmenprogramm wurde vorgestellt und das Matching bekanntgegeben. Nach einer kurzen Kennenlernrunde, die den Mentoring-Duos erste Gelegenheit geben sollte, sich gegenseitig zu beschnuppern, begab sich die ganze Gruppe ins Casa d'Italia, wo der Abend in gemütlicher

Atmosphäre beschlossen wurde. Leider konnten keine MentorInnen mit ins Casa d'Italia kommen, aber die Mentees nutzten die Möglichkeit einander kennen zu lernen. Die Mentees fanden die Auftaktveranstaltung sehr gut, v.a. die Referate von Prof. Wolf Linder und den ehemaligen Mentee.

Zwischenbilanz: Die Zwischenbilanz von Mentees und MentorInnen wurde am selben Tag durchgeführt, damit der gemütliche Teil gemeinsam verbracht werden konnte. Während die MentorInnen den formellen Teil im IPW abhielten, trafen sich die Mentees zu einem Apéro im Tramdepot. Die Mentees zogen eine positive Zwischenbilanz, wie folgende Aussagen zeigen:

„Ich habe ein Praktikum gefunden, das ist definitiv ein Erfolg!“

„Meine Mentorin ist mir eine gute mentale Unterstützung.“

„Es ermöglicht einem den Einblick in Gebiete, die man vielleicht vorher noch nicht sehr gut gekannt hat.“

Später gesellten sich dann die MentorInnen dazu für ein gemeinsames Nachtessen. Diese Form hat sich gut bewährt. Beide Gruppen haben es geschätzt sich zuerst untereinander auszutauschen, es kamen gute, offene Diskussionen zustande. Das Alte Tramdepot hat sich gut geeignet für die Zwischenbilanz (ruhig und Menus in verschiedenen Preisklassen). Dass das Essen der MentorInnen auf Kosten des IPW's ging, während die Mentees ihr Essen selber bezahlen mussten, stellte für beide Seiten kein Problem dar.

Schlussveranstaltung: Auch für die Schlussveranstaltung war ein ähnlicher Ablauf vorgesehen wie letztes Jahr, ein Grillabend auf der Uni Tobler Terrasse. Leider waren dieses Jahr einige (vier von fünf)

MentorInnen verhindert, so dass bei allen Duos einer der beiden Parts nicht anwesend war. Aufgrund dessen entschlossen wir uns, anstatt einer Besprechung im Duo, die Mentees ihren Schlussfragebogen direkt am Grillabend ausfüllen zu lassen, um eine Diskussion anzuregen. Danach ergab sich eine offene Diskussion über Möglichkeiten aber auch Probleme innerhalb der Mentoringduos.



Abbildung 4: Schlussveranstaltung auf der Terrasse des IPW

Als wir mit den Fragebogen und Diskussion fertig waren, genau als Robin Bartlett ihre Danksagung an die Projektbegleitung, Linda Rohrer, aussprechen wollte, fing es an zu regnen. Leider mussten wir unten im Bärengarten Essen. Meine Nachfolgerin, Anne Burian (zukünftige Projektkoordinatorin),

nahm auch an der Schlussveranstaltung teil, damit sie gleich aus erster Hand Informationen zum Mentoring am IPW erhält.

SVPW-Tagung in St. Gallen: Die Tagung gehört inzwischen zum festen Bestandteil des Rahmenprogramms, da sie einen guten Einblick in die Welt der politologischen Forschung gibt. Neben einem kleinen „Who is who“ der Schweizer Politologenszene ermöglicht der Besuch der verschiedenen Workshops einen Einblick in die aktuelle Forschung, aber auch ganz allgemein in den Umgang der PolitologInnen untereinander und den Ablauf eines Kongresses. Der Besuch der Tagung hat denjenigen, die da waren, sehr gefallen, wie an der Zwischenbilanz bekräftigt wurde.

Landsgemeinde in Appenzell: Dieses Jahr waren die Mentees besonders interessiert an einem Besuch der Landsgemeinde. Letztes Jahr ging das Mentoringprogramm nach Genf, um die UNO und die Schweizer Mission zu besuchen. Da einige Mentees schon in Genf waren und noch keiner von uns an einer Landsgemeinde, entschieden wir uns rasch für diese Aktivität.



Abbildung 5: Abstimmung an der Landsgemeinde in Appenzell

Alle Mentees waren dabei und wir haben den Ausflug auch für die MentorInnen offen gelassen, wobei zwei mitkamen. Auch Anne Burian, die jetzt das Mentoringprogramm übernehmen wird, nahm am Ausflug teil. Es hat sich gelohnt, einen gemeinsamen Ausflug mit Mentees und MentorInnen zu unternehmen. Dies wäre auch für die Zukunft wünschenswert.

Die Landsgemeinde ist auf jeden Fall eine erlebenswerte Ausprägung schweizerischer Demokratie. Für eine/n PolitologIn sehr spannend, wurden die Bedeutung der Landsgemeinde als Ort der einzig wahren Demokratie hervorgehoben, die Unabhängigkeit des Kantons Appenzell Innerrhoden von Bern und Brüssel betont und ganz nebenbei noch angemerkt, dass Appenzell so eigenständig sei, dass es von der Wirtschaftskrise nicht betroffen sein werde. Highlight des direkt-demokratischen Teils bildete die Abstimmung über ein Nacktwandern-Verbot. Dieses wurde ohne Diskussion und mit grosser Mehrheit zum Offizialdelikt erklärt. Danach haben wir Appenzeller Wurst und Schlorzifladen genossen. Die Landsgemeinde ist auf jeden Fall mehr als eine alte Tradition und für Studierende der Politologie ein sehr sehenswerter Anlass.



Abbildungen 6 & 7: Traditionelle Musik während der Parade an der Landsgemeinde in Appenzell



Abbildung 8: Landschaft von Appenzell

Praktikerinterviews: Die Praktikerinterviews wurden wieder in Zusammenarbeit mit der Fachschaft organisiert. Die Gäste wurden gemeinsam ausgewählt und anschliessend von der Fachschaft angefragt. Das Anfragen der PraktikerInnen gestaltete sich wie schon letztes Jahr sehr unkompliziert und angenehm. Wieder waren alle vier WunschkandidatInnen auf Anhieb bereit ein Interview zu geben und mehr oder weniger flexibel was Termine anlangte. Leider wurden die Praktikerinterviews sehr schlecht besucht, trotz eines Massenmails, Flyers, der Vorstellung in den Vorlesungen und weiterer Werbung. Wir haben dieses Jahr ausprobiert, die Praktikerinterviews über den Mittag anzubieten, da viele Studierende direkt nach der letzten Vorlesung nach Hause oder an weitere Aktivitäten gehen. Die „Brown Bag Lunchs“ waren aber praktisch nicht besucht. In Zukunft soll zusammen mit der Fachschaft eine neue Strategie überlegt werden, um die Besucherzahlen wieder anzuheben.

Mittagstisch: Der Mittagstisch wurde erst vor zwei Jahren neu eingeführt, um eine bessere Vernetzung unter den Mentees zu fördern. Aufgrund von Empfehlungen von der letztjährigen Projektkoordination wurde besonders Wert darauf gelegt, dies zu institutionalisieren. Dieses Jahr gab es besonders starkes Interesse an der Organisation von Mittagstischen und an der Vernetzung unter den Mentees. An allen Mittagstischen waren fast alle Mentees dabei, auch wenn sie eigentlich freiwillig waren. Es fand im ersten Semester drei Mal und im zweiten Semester zwei Mal statt. Die passenden Wochentage wurden von der Programmkoordination per Doodle ermittelt. Treffpunkt war jeweils 12.15 Uhr vor der UniTobler, An- und Abmeldungen waren nicht nötig.

3.4 Bedeutung des Mentoring für das Studium und die berufliche Entwicklung

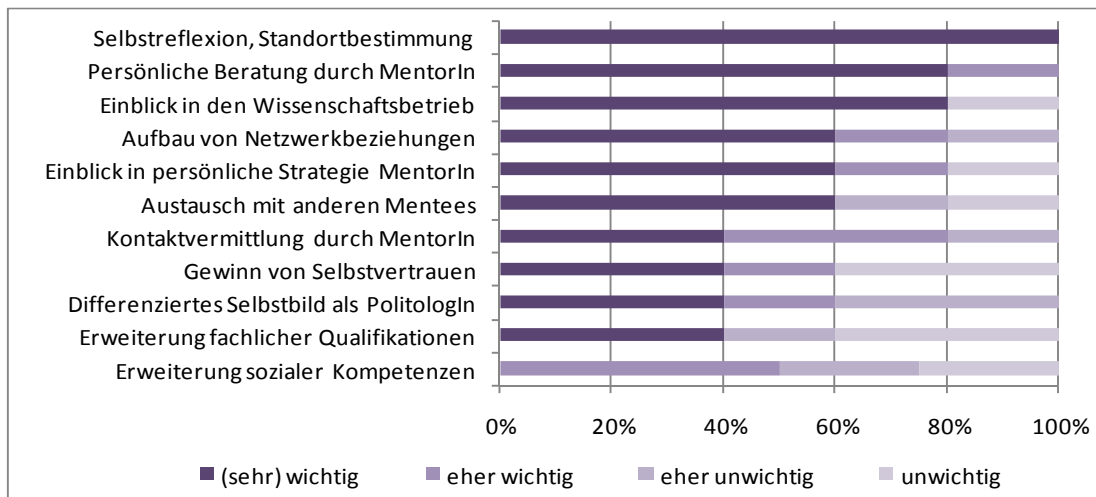
Die Bedeutung des Mentoring für den Verlauf des Studiums wird von den Mentees als eher stark eingeschätzt. Bei drei Mentees hatte das Mentoring teilweise Einfluss und bei zwei Mentees einen starken. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass sich einige Mentees in der Endphase ihres Bachelorstudiums befanden und sich entscheiden mussten, wo sie ihren Master machen wollten. Durch die Angaben zur Bedeutung des Mentoring für die berufliche Entwicklung war nur ein Mentee stark beeinflusst. Alle andere attestierten entweder geringen oder keinen Einfluss.

Für vier von fünf Mentees hatte das Program kein Einfluss auf ihre Haltung in Bezug auf das Schreiben einer Dissertation. Nur ein Mentee wurde darin bestärkt. Damit hatte das diesjährige Mentoring einen geringen Einfluss auf die Einstellung der Mentees bezüglich Dissertation als in anderen Jahren. Für mehr als die Hälfte der Mentees ergaben sich persönliche Kontakte neben dem Kontakt zu Mentorin oder Mentor, wobei auch mehr als die Hälfte ihre Kontakte in der Zukunft für Studium/Beruf nutzen werden.

3.5 Allgemeine Einschätzung des Mentoring am IPW

Die Bedeutung der einzelnen Elemente des Mentoringprogramms wurde von den Mentees anhand einer Skala von 1 (unwichtig) bis 5 (sehr wichtig) eingestuft. Alle fünf Mentees haben eine Einschätzung vorgenommen.

Grafik 2: Einschätzung der Bedeutung einzelner Elemente des Mentoringprogramms



Grafik 2 zeigt, dass Selbstreflexion und Standortbestimmung für alle Mentees dieser Runde sehr wichtig oder wichtig waren. Dies wurde auch letztes Jahr am höchsten bewertet und kristallisiert sich damit als wichtigstes Element des Mentoringsprogramms für die Mentees heraus. Daneben waren die persönliche Beratung durch den/die MentorIn sowie der Einblick in den Wissenschaftsbetrieb für vier von fünf Mentees (sehr) wichtig. Am wenigsten wichtig wird von den Mentees die Erweiterung fachlicher und sozialer Kompetenzen eingeschätzt. Diese Resultate sind vergleichbar mit denjenigen der letzten fünf Mentoringrunden.

Alle Mentees sind der Ansicht, dass das Mentoringprogramm die Distanz zwischen Studierenden und IPW stark oder zumindest teilweise abbaut und würden das Mentoringprogramm weiterempfehlen. Ähnlich sieht es bei den MentorInnen aus. Auch sie würden alle das Programm weiterempfehlen und sind überzeugt, dass es die Distanz zwischen Studierenden und IPW verringern kann.

Am Ende der Mentoringrunde 2008/2009 wurden die Mentees und MentorInnen gebeten dem Mentoringprogramm eine Bewertung zwischen 1 (schlechteste Bewertung) und 10 (beste Bewertung) zu geben. Alle Bewertungen liegen zwischen 8 und 10. Es ergibt sich eine durchschnittliche Bewertung von 8,8. Dieser Mittelwert ist etwas höher als jener der letzten Runden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Mentoringrunde 2008/2009 sehr erfolgreich war und die gesteckten Ziele erreicht wurden, sie aber wie jedes Jahr nicht ganz ohne Knackpunkte verlief.

3.6 Verbesserungsvorschläge von den einzelnen Mentees und MentorInnen

- Mehr Austausch zwischen allen Mentees und MentorInnen sowie unter den MentorInnen.
- Möglicherweise Auswahl noch etwas verbessern, damit Studierende, die nur Studienberatung wollen, direkt an diese verwiesen werden können. Stärkere Fokussierung auf Mentees, die eine Dissertation schreiben wollen, bzw. klare Zielgruppe bereits bei der Ausschreibung definieren.
- Fokus auf abstraktere Zielentwicklung legen, damit die Mentees Ziele haben, die das ganze Jahr dauern und nicht schon mit einer Sitzung am Anfang erledigt sind. Ein Mentee schrieb: „Meine Ziele waren zu konkret, als ich sie erreicht habe, wussten wir nicht mehr so genau was machen.“ Dies könnte auch dazu dienen, dass das Verhältnis zwischen MentorIn und Mentee auch im Frühling aktiv bleibt. Einige Mentees und MentorInnen bemerkten, dass es im zweiten Semester nur noch wenig zu diskutieren gab.

4. Markante Unterschiede zwischen der sechsten und den fünf vorgängigen Runden

4.1 Sinkende Bewerber- und Teilnehmerzahlen

Dieses Jahr gab es nur fünf Teilnehmer im Mentoringprogramm; ein negativer Rekord. Während der letzten fünf Runden gab es im Durchschnitt 10 Mentees, dieses Jahr aber nur fünf. Dies könnte mehrere Gründe haben: das neue Bachelor-Mastersystem, schwache Werbung (trotzt Massenmail, Besuch der Vorlesung, Aushängen und mündlicher Werbung), fehlendes Interesse unter den Studierenden, falsche Eindrücke vom Programm, usw. Da die Bewerberzahlen auch für die nächste Runde eher tief sind, haben wir entschieden, das Programm auch für Studierende mit einem grossen Nebenfach zu öffnen, die ein starkes Interesse an einem Masterstudium oder Doktorat in Politikwissenschaft haben. Dabei haben die Studierenden der Politikwissenschaft aber immer noch Vorrang, falls es nicht genug MentorInnen geben würde. Es ist empfehlenswert, weitere Überlegungen im kommenden Jahr über die Besucherzahlen zu machen und wie die Studierenden besser auf das Mentoringprogramm und ihre Vorteile aufmerksam gemacht werden können.

4.2 Von der Frauen- zur Männerförderung und zurück?

Das Mentoring am IPW ist eines der wenigen geschlechter-gemischten Mentoringprogramme in der Schweiz, weil das gemeinsame Studienfach und nicht das Geschlecht im Mittelpunkt steht. Ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis wird deshalb angestrebt. In den beiden ersten Mentoringrunden waren die Frauen in der Gruppe der Mentees klar in der Überzahl. Dieser Trend

hat sich dann in den nächsten drei Runden ins Gegenteil verkehrt, so dass in der vierten Runde nicht einmal mehr die vorgegebene Frauenquote von 40 Prozent erreicht werden konnte. Dieses Jahr gab es wieder eine Wende, wobei jetzt die Frauen wieder in der Überzahl sind und die vorgegebene Quote auch nicht erreicht wird. Damit sind die Sorgen von letztem Jahr, dass wir zu wenig machen, um Frauen anzuwerben, mindestens kurzfristig beruhigt. Da das Bewerbungs- und Auswahlverfahren nie deutlich geändert wurde, ist anzunehmen, dass die Schwankungen nicht am Programm selbst liegen sondern zufällig auftreten (Für mehr Information siehe Bericht 2007/2008 von Franziska Ehrler.)

4.3 Schwerpunkt Rahmenprogramm

In den Grundzügen hat sich das Rahmenprogramm in den letzten Jahren nur geringfügig verändert. Auftaktveranstaltung, Zwischenbilanz, Schlussveranstaltung und Besuch des Jahreskongresses der SVPW bilden die Kernelemente eines jeden Mentoringprogramms und finden auch beim Mentoring am IPW jedes Jahr statt. Dieses Jahr waren die Mentees an Mittagstischen besonders interessiert und deswegen fanden fünf statt. Diese wurden auch sehr gut besucht im Gegensatz zu den vergangenen Jahren. Mehrmals waren alle Mentees anwesend.

Während der Schlussveranstaltung erwähnten zwei Mentees, dass ihnen das Rahmenprogramm noch besser gefallen habe als das eigentliche Mentoring. Über das steigende Interesse am Rahmenprogramm können wir uns freuen (dies wurde letztes Jahr gewünscht, siehe Bericht 2007/2008), aber die Mentoring-Duos sollen die Primäraktivität des Mentoringprogramms, wie auch in der Zielsetzung bestimmt, bleiben. Nächstes Jahr wäre vielleicht eine bessere Bilanz zu erreichen, indem nicht die Konzentration auf das Rahmenprogramm verringert wird, sondern ein zusätzlicher Fokus auf den Mentoring-Duos liegen würde.

5. Empfehlungen der Projektkoordinatorin

Neben den obengenannten Empfehlungen die im Kontext von einem Vergleich vergangener Runden erwähnt wurden, sollen hier zusammenfassend die wichtigsten Empfehlungen von Seiten der Projektkoordinatorin für die kommende Mentoringrunde formuliert werden. Die Empfehlungen sind basierend auf der bisherigen Auswertung, den obengenannten Verbesserungsvorschlägen durch die Mentees und MentorInnen und Ideen aus eigenen Erfahrungen als Projektkoordination.

5.1 Individuelle Mentoringbeziehung

Auswahl treffen: Eine sorgfältige Auswahl der Mentees ist schwierig, aber wichtig. Wenn ein Mentee die Voraussetzungen, wie sie in Kapitel 2.2 genannt werden, nicht erfüllt, stellt sich die Frage ob eine

Teilnahme am Mentoringprogramm überhaupt Sinn macht. Fehlt es an Motivation und Interesse – v.a. bei der wissenschaftlichen Arbeit – auf Seite des Mentees, wird er/sie nur in geringem Ausmass vom Mentoringprogramm profitieren können und die Mentoringbeziehung wird weder für Mentee noch MentorIn eine Bereicherung darstellen. Dies sollte vor allem im Sinne der MentorInnen vermieden werden, da diese unter Umständen von einer weiteren Programmteilnahme abgeschreckt werden, wenn sie ein unbefriedigendes Mentoringjahr erlebt haben. Deshalb sollte auch die Regel, dass Nichtteilnahme an der Auftaktveranstaltung zu Programmausschluss führt (steht bereits auf der Anmeldung), unbedingt durchgesetzt werden, denn soviel Motivation muss da sein, um diesen Termin einzuhalten.

Sorgfältiges Matching: Wie bereits in den vorhergehenden Runden hat sich gezeigt, dass das Matching von Mentees und MentorInnen der zentralste Punkt des Mentoringprogramms darstellt und deshalb sehr sorgfältig durchgeführt werden muss. Für das Matching muss genug Zeit eingeplant werden und die Geheimhaltung ist unabdingbar, denn damit ist Flexibilität gewährleistet und Anpassungen wären auch nach dem Zielvereinbarungsworkshop noch möglich. Das Matching sollte unbedingt in enger Zusammenarbeit zwischen Projektkoordination und Projektbegleitung stattfinden, da Gespräche helfen, die MentorInnen und Mentees besser einzuschätzen. Grundsätzlich beruht das Matching aber immer auf subjektiven Einschätzungen und ist damit immer mit Unsicherheiten verbunden. Auch aus diesem Grund wäre es wünschenswert mehr MentorInnen als Mentees zu haben, um die Auswahl für passende Duos zu vergrössern und im schlechtesten Fall auch nach Start des Programms noch Wechsel vornehmen zu können. Beim Matching soll besonders auf die Nachhaltigkeit Wert gelegt werden, damit es auch während dem Frühlingsemester etwas zwischen Mentee und MentorIn zu diskutieren gibt.

Zielsetzung: Die Zielsetzung ist ein entscheidender Aspekt des Mentoringprogramms. Falls es Probleme zwischen Mentee und MentorIn gibt, liegt es oft an mangelnder Zielsetzung. Damit das Duo Diskussionsmaterial für das ganze Jahr hat, sollen einerseits von Anfang an kurzfristige und langfristige, konkrete und abstrakte Ziele festgelegt werden. Andererseits sollen in der Mitte der Runde (um die Zeit der Zwischenbilanz) neue Ziele gesetzt werden, falls die von Herbstsemester schon erreicht sind.

Um dieses Ziel zu erreichen, habe ich ein paar Empfehlungen: Während der Kennenlernrunde soll die Wichtigkeit von verschiedenen Arten von Zielen erwähnt werden und Bewerbende, die nur ein konkretes Ziel anstreben, sollen möglicherweise nicht ins Programm aufgenommen werden. Beim Besuch des Zielvereinbarungswshops soll ebenfalls darauf geachtet werden. Das ausführliche Ausfüllen von der Zielvereinbarung und Zwischenbilanz soll von den Mentees gefordert werden und

falls es zu kurzen oder mangelnden Antworten kommt, soll die Projektkoordination das Mentee bitten, vertiefte Antworten entweder alleine oder zusammen mit dem/der MentorIn auszuarbeiten.

5.2 Rahmenprogramm

Veranstaltung für Mentorinnen und Mentoren: Einige Mentees und noch mehr MentorInnen haben ausgesprochen, dass mehr Kontakt zwischen allen Mentees und allen MentorInnen, sowie unter den MentorInnen wünschenswert wäre. Einerseits sind die MentorInnen freiwillig dabei und wurden ausser durch interessante Gespräche, Erweiterung von Coaching- Beratungs- und in manchen Fällen Lehrkompetenzen sowie der Teilnahme an unterhaltsamen Rahmenprogrammevents nicht entlohnt. Andererseits wäre es vorteilhaft, mehr Kontaktmöglichkeiten unter den MentorInnen zu schaffen, und auf ihre Präsenz an der Auftakt-, Zwischenbilanz- und Schlussveranstaltung zu bestehen. Ich bin der Meinung, dass davon die MentorInnen, die Mentees und Mentoringduos profitieren würden.



Abbildung 9: Mentor, Mentee und zukünftige Projektkoordinatorin zusammen in Appenzell

SVPW-Tagung vorbereiten: Die SVPW-Tagung ist etablierter Teil des Rahmenprogramms und trägt zu einem grossen Teil dazu bei, dass die Mentees einen Einblick in die Wissenschaft bekommen. Dieser Effekt könnte verstärkt werden, wenn die Tagung in den Duos vorbesprochen wird, unter Umständen anhand des Papers, das die Mentorin/der Mentor selbst präsentiert oder anhand des Programms. Dies könnte den Mentees helfen, an der Tagung selber gezielter Workshops zu besuchen, die sie interessieren, und bereits im Voraus etwas über die Schweizer Politologenszene zu erfahren.

Praktikerinterviews: Wie schon oben erwähnt, gab es dieses Jahr besonders tiefe Besucherzahlen bei den Praktikerinterviews. Kein Mentee und nur wenige andere Studierende haben ein Praktikerinterview besucht, trotz dem Versuch, die Interviews auf verschiedene Wochentage und Zeiten zu verteilen. Vielleicht wäre es vorteilhaft, wieder alle am gleichen Wochentag zur gleichen Zeit durchzuführen. Einerseits wurde die Idee einer Art „Brown Bag Lunch“ – in dem das Praktikerinterview über den Mittag stattfindet und gleichzeitig gepicknickt und vorgestellt wird – begrüsst, aber in Wirklichkeit wurden sie nicht besucht. Nächstes Jahr soll frühzeitig zusammen mit der Fachschaft, bzw. Anina Hanimann und Dennis Briechle, diskutiert werden, wie die Praktikerinterviews besser organisiert werden könnten, um mehr Besucher anzulocken. Man könnte auch in den vergangenen Berichten des Mentoringprogramms nach Organisationstipps suchen und versuchen, die Database von ehemaligen Studierenden der Politikwissenschaft zu aktualisieren.

5.3 Projektorganisation

Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle: Dieses Jahr wurde der Zielvereinbarungsworkshop von Frau Scheuber-Sahli von der Beratungsstelle durchgeführt. Dies ist ein sehr gutes Angebot, da die Beratungsstelle über Know-how in diesem Bereich verfügt und die Projektkoordination und Projektleitung entlastet werden. Ausserdem werden die Mentees von einer externen Stelle auf die Notwendigkeit klarer Zielsetzungen hingewiesen und können sich mit andern Mentees über ihre persönlichen Ziele austauschen. Der Zielvereinbarungsworkshop sollte unbedingt beibehalten werden, da vor allem die MentorInnen diesen als sehr zentral für die Mentoringbeziehung betrachten. Angebote der Beratungsstelle sind kostenlos und belasten somit das Budget des Mentoringprogrammes nicht. Die Beratungsstelle verfügt zudem über eine Bibliothek, in der sich unter anderem Literatur zu Mentoring und Coaching findet.

Projektkoordination Übergabe: Um die Übergabe der Projektkoordination effizienter und erfolgreicher zu machen, wurden dieses Jahr einige Massnahmen eingeführt. Einerseits habe ich den Arbeitsplan (siehe Anhang 1) viel ausführlicher ausgefüllt, damit jeder Arbeitsschritt, jede Aktivität und vieles an was gedacht werden muss, nachgelesen werden kann. Die folgende Projektkoordination muss sich nicht genau an diesen Plan halten und neue Ideen sind immer willkommen, aber falls sie unsicher ist, gibt es einen ausführlichen Arbeitsplan. Dieser wurde auch angepasst damit nicht nur die Durchführung sondern auch die rechtzeitige Planung von Aktivitäten erfasst wird. Andererseits wurden die Gastredner für die Auftaktveranstaltung und den Zielvereinbarungsworkshop für die kommende Mentoringrunde schon im Juni organisiert, damit ein fließender Übergang möglich ist.

Ausweitung der Zielgruppe: Ab 2009 gibt es keinen Bachelor in Politikwissenschaft mehr, sondern einen Bachelor in Sozialwissenschaften. Die Projektkoordination ist der Ansicht, dass die Öffnung des Mentoringprogramms für alle Studierenden in Sozialwissenschaft ermöglicht wird. Dies wäre nicht nur ein logischer Schritt, da es nachher schwierig bis unmöglich wird zwischen den Sozialwissenschaftsstudierenden zu unterscheiden, sondern auch vorteilhaft für das Programm sowie das Departement. Das Programm würde von einer grösseren Zahl von Kandidaten für Mentees und MentorInnen profitieren. Für das Departement könnte das Mentoring eine Brücke zwischen den verschiedenen Instituten bilden, in dem die Studierenden und Assistierenden eine Möglichkeit haben, informelle Aktivitäten miteinander zu unternehmen.



Abbildung 10: Projektkoordinatorin Robin Bartlett in Appenzell mit Schlorzifladen

Die Projektkoordination wird nächstes Jahr von Anne Burian (Hilfsassistentin der Forschungsgruppe Trampusch) übernommen. Linda Rohrer (Assistentin der Forschungsgruppe Trampusch) bleibt für ein zweites Jahr als Projektbegleitung. Ich wünsche den beiden ein gutes Mentoringjahr mit vielen spannenden und fröhlichen Momenten und verbleibe mit einem herzlichen Dankeschön an alle, die mich während meinem ersten und einzigen Mentoringjahr unterstützt haben.

Anhang 1: Arbeitsplan 2008/2009

<i>Datum</i>	<i>Aufgabe</i>	<i>Verantwortlichkeit</i>
August '08		
4-8. 8.	Besprechung wie es mit den Bewerbungen aussieht, Programmübergabe	Fränzi, Nathalie, Linda & Robin
Anfang August	Bestätigungs-Email an Mentees mit Hinweis auf Erhalt der Bewerbungen und auf die Auswahlrunde im September 2008 (in der ersten Semesterwoche)	Robin
	Email an mögliche Mentoren und Mentorinnen , um Teilnahme abzuklären	Linda
	Kontaktaufnahme mit möglichen Referentinnen und Referenten für Auftaktveranstaltung (Ideen: Jemand vom Gleichstellungsbüro oder von einem anderen Mentoringprogramm)	Robin
	Kontaktaufnahme mit Dr. Eva Scheuber-Sahli von der Beratungsstelle der Berner Hochschulen wegen Zielvereinbarungs- und Coachingworkshop	Robin
	Auftaktveranstaltung vorbereiten: Programm zusammenstellen, Referentin organisieren (falls nötig), Einladung ehemaliger Mentoren und Mentees, Unterlagen vorbereiten/ändern (Adressliste für Mentees und MentorInnen), Restaurant auswählen und reservieren Casa d'italia 031-301-90 74	Robin
	Aktualisierung Mentoring- Website	Robin
Sept. '08		
1.9.	Besprechung Mentoringkoordination: Wie sieht es mit den Bewerbungen aus, Datum für Kennenlernrunde festlegen (15.9.08. 18:00)	Robin & Linda
	Bestätigungs-Email an Mentees mit Hinweis auf das Datum der Kennenlernrunde	Robin
	Zusage der MentorInnen zur Teilnahme am Programm abschliessen klären	Linda
11.9.	Besprechung Mentoringkoordination: Dossierbearbeitung, Matching diskutieren, Auftaktveranstaltung planen	Robin (Bearbeitung) Robin & Linda
15.9. (Mo.)	Kennenlernrunde , Vorbereitung: Ablauf planen, Formulare mitbringen, Getränke kaufen	Robin (Vorbereitung) Robin & Linda
15.9.	Matching festlegen	Robin & Linda
16.9	Email an Mentees mit Bescheid, ob Teilnahme am Projekt oder nicht. Wenn positiver Bescheid, dann Hinweis auf Auftaktveranstaltung	Robin
	Email an alle mit Bescheid und Email von Mentees und MentorInnen	Robin
19.9. (Fr.) 17:00	Auftaktveranstaltung mit Gastreferat, Kennenlernrunde und Essen in Casa d'italia	Robin & Linda
	Update in Montag-Morgen-Runde von der Auftaktveranstaltung und kommendes Jahr	Robin
	Dr. Eva Scheuber-Sahli Liste der Teilnehmenden schicken	Robin
24.9. (Mi.) 15:00-17:00	Zielvereinbarungsworkshop mit Dr. Eva Scheuber-Sahli für die Mentees, Email Mentees Karte mit Lageplan der Beratungsstelle	Robin

	der Berner Hochschulen	
	Mittagstisch für Mentees mit Doodle organisieren	Robin
Oktober '08		
	Mentees treffen MentorInnen zum ersten Mal, Vereinbarungsblatt ausfüllen, Treffen findet zwischen Zielvereinbarungsworkshop und Abgabe des Vereinbarungsblattes statt	Robin
22.10.09	Besprechung Mentoringkoordination: Robin und Linda diskutieren den Herbst bisher, Rahmenprogramm, MentorInnen, Finanzierung des Mentoringprogramms, und zukünftige Daten	Robin & Linda
23.10.08	Treffen/Mittagstisch mit Mentees wegen Rahmenprogramm, Rückmeldungen über Zielvereinbarungsworkshop und erstes Treffen mit MentorInnen	Robin
28.10.08 (Di.) 14:00-17:00	Coaching-Workshop mit Dr. Eva Scheuber für die MentorInnen, Email MentorInnen Karte mit Lageplan der Beratungsstelle der Berner Hochschulen	Linda
	Kontaktaufnahme mit Polito-Fachschaft Akropolis wg. gemeinsamer Perspektivenabende und Praktikerinterviews in zweiter Hälfte des Mentoring-Projektes	Robin
31.10.08 (Fr.)	Mentees reichen Vereinbarungsblatt ein	Robin
Nov. '08		
	Mentees über SVPW-Tagung informieren, Anmeldeschluss: Ende November Mentees anmelden	Robin
	Sitzung Mentoring Leitung: Festlegung Treffen für Zwischenbilanz, Diskussion SVPW-Kongress usw.	Robin & Linda
	Datum für Zwischenbilanz festlegen und Einladung schicken	Robin & Linda
Dez. '08		
10.12.08.	Treffen/Mittagstisch mit Mentees	Robin
Januar '09		
2-3 Tage vor SVPW	Information zum SVPW-Tagung schicken: Abfahrtszeiten, Essen usw.	Robin
08.01.09	Gemeinsamer Besuch der SVPW-Tagung als fester Bestandteil des Rahmenprogramms in St. Gallen, nähere Infos unter: http://www.sagw.ch/svpw	Robin
21.01.09	Anwesenheit am „ Runder Tisch “ zum Mentoring an der WISO Fakultät von Sabine Höfler organisiert	Robin & Linda
22.01.09	Aktualisierung Mentoring- Website	Robin
	Kontakt aufnehmen mit Akropolis wegen Organisation der Praktikerinterviews	Robin
Feb. '09		
	Organisation: Von den Mentees gewünschtes Rahmenprogramm (UNO, Landsgemeinde, DEZA)	Robin
02.02.09	Zwischenbilanzblatt an Mentees verschicken (vorher verbessert), damit sie ihre Vorhaben in der Mitte der Zeit mit den MentorInnen evaluieren können Sowie MentorInnen daran erinnern	Robin Linda
02.02.09	Besprechung Mentoringkoordination: Zwischenbilanz, Rahmenprogramm, Praktikerinterviews, Nachfolger für Robins Position, Ausschreibung für neue Mentees, Abschlusssitzung	Robin Linda

	usw.	
13.02.09	Rückgabe des Zwischenbilanzblattes via Mail	Robin
Ein Woche früher	Zwischenbilanz vorbereiten , Tramdepot reservieren. Ab 17:45 für 11 Personen	Robin
18.02.09	Zwischenbilanz mit MentorInnen und Mentees im Tramdepot. MentorInnen 17:30 in Bärengaben und 19:00 im Tramdepot, Mentees ab 17:45 im Tramdepot	Robin (Mentees) Linda (Mentorinnen)
	Update in Montag-Morgen-Runde von der Zwischenbilanz und kommende Frühlingssemester	Robin
März '09		
	Organisation vom Praktikerinterviews mit Akropolis zusammen	Robin
April '09		
	Mentees über Praktikerinterviews der Fachschaft informieren.	Robin
26.04.09	Rahmenprogramm: Landesgemeinde in Appenzell I. Rh.	Robin
Mai '09		
April und Mai	Praktikerinterviews finden über 4 Wochen statt. Handout über Mentoringprogramm ausdrucken und verteilen.	Robin
4.05.09	Dozenten während Montag-Morgen-Runde gebeten, dass Mentoringprogramm in ihren Lehrveranstaltungen kurz vorzustellen	Robin
13.05.09	Besprechung Mentoringkoordination: Robin und Linda planen Schlussveranstaltung und Ausschreibungen	Robin & Linda
	Bewerbungsformular aktualisieren	Robin
	Ausschreibung für siebte Mentoring-Runde , Informationen in Lehrveranstaltungen und auf Homepage des IPW, Vortrag in Vorlesungen halten, Plakate aufhängen, Email an alle IPW Studierenden	Robin
	Aktualisierung Mentoring-Website	Robin
	Bestätigungsemail an Bewerbende schicken	Robin
	Schlussveranstaltung planen , Grillabend auf der Terrasse, Grill organisieren, Mentees bringen Salate oder Dessert, NachfolgerIn für Mentoringkoordination einladen	Robin
	Nachfolger suchen	Robin & Linda
Juni '09		
	Gastvortrag für Auftaktveranstaltung organisieren	Robin
	Zielvereinbarungsworkshop planen	Robin
15.06.09	Schlussveranstaltung (erst nach den Prüfungen)	Robin & Linda
22.06.09	Update in Montag-Morgen-Runde über Schlussveranstaltung und das vergangene Jahr	Robin
	Mentees bitten Erlebnisberichte zu schreiben	Robin
	Versenden der Fragebögen für Evaluation des Mentoring am IPW Bern mind. 3 Wochen vor Schlussveranstaltung Ergänzung und Überarbeitung der Fragen, je einen Fragebogen für Mentees und Mentor/innen	Robin
	Erinnerung am Evaluationen schicken	Robin
	Einreichung der Bewerbungen von Mentees, nur bis Ende Juli Neue MasterstudentInnen darüber informieren	Robin
Juli '09		
	Besprechung Mentoringkoordination: Nachfolger und Übergabe, Schlussbericht und Bewerbungen für 09/10	Robin & Linda

	diskutieren	
	Übergang vorbereiten und planen	Robin
13.07.09	Fragebogen und Rückmeldungen zusammenfassen	Robin
13-15.07.09	Schlussbericht schreiben und korrigieren	Robin
August '09		
10.08.09	Schlussbericht 08/09 lesen	Linda
10.08.09	Drucken des Schlussberichtes der fünften Mentoring-Runde: 15 gebundene Exemplare und an alle Professoren, MentorInnen und betroffenen verteilen.	Robin
10.08.09	Übergangssitzung mit neuer Projektkoordinatorin (Anne Burian)	Robin & Linda